



Antragsteller:	Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V., Stefanie Kohlmorgen, Walkerdamm 1, 24103 Kiel
Gesellschaftszweck / Vereinszweck:	Die Fachstelle für Sexarbeiterinnen* - Orientierungsberatung zu Erwerbsarbeit und Selbstständigkeit verantwortet das Frauennetzwerk zur Arbeitssituation seit 2015.
Kurztitel des Projektes:	13.3 Dreifach diskriminiert in Corona-Zeiten: Sexarbeiterinnen in Kiel
Ausführliche Projektbeschreibung:	<p>Zur jetzigen Corona-Zeit zeigen sich mit den „üblichen“ Diskriminierungen der Frauen, die über sexuelle Dienstleistungen ihren Lebensunterhalt (oft auch den der Familien) verdienen, die dreifache Diskriminierung der Betroffenen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Als (selbstständig arbeitende) Frau - Migrationsspezifika - Diskriminierung und Abhängigkeiten von Verwandten, Freunden, Freiern und Prostitutionsstätteninhaber*innen <p>Mitte März wurde bundesweit die Schließung von vielen Betrieben und Institutionen beschlossen. Dazu gehörten auch die Prostitutionsstätten. Daraus folgte in vielen Städten und Regionen, dass Betreiber die Sexarbeitenden vor die Tür setzten. Da die meisten Sexarbeiterinnen auch in den Häusern schlafen, haben sie keine Wohnung. Auch in Kiel und der umgrenzenden Region gab es diese Problematik, die Frauen waren zum Teil wohnungslos. Das Land SH ordnete kurze Zeit an, dass keinerlei Art der Durchführung von sexuellen Dienstleistungen erlaubt sei. In SH reagierten die Gewerbeämter recht schnell auf die Schließung der Stätten und erlaubten noch vor der Auslegungshilfe des Bundes (eine temporäre Aussetzung im Prostituiertenschutzgesetz zur Trennung von Arbeits- und Schlafplatz) das Wohnen in den Prostitutionsstätten. Einige Frauen nahmen diese Möglichkeit in Anspruch, andere nicht.</p> <p>Die Frauen, die jetzt noch in den Laufhäusern und Bordellen wohnen, stehen vor der Schwierigkeit, dass sie nach Ende der Corona-Krise ihre Mieten nachzahlen müssen, was sie voraussichtlich kaum können werden. Andere Frauen kamen bei der Schwester, Freund*innen oder Freiern unter. Hier befinden sie sich in sozialen und finanziellen Abhängigkeiten. Der Zugang zu Arbeitslosengeld II ist für sie erschwert, meist müssen sie sich dort „outen“, was sie eigentlich vermeiden wollen.</p> <p>Wenn Sie Grundsicherung erhalten, ist eine finanzielle Grundlage</p>

	<p>für Lebensmittel, Medikamente und Hygieneartikel gegeben. Was sie jedoch für den Übergang momentan dringend benötigen, sind eigene Räumlichkeiten, sei es auch nur ein Zimmer, das sie allein bewohnen. Eine Wohnung in dieser Zeit -und das im von Wohnungsnot bestimmten Kiel - zu erhalten, ist mehr als schwierig. Insbesondere, da die Sexarbeiterinnen momentan kein Einkommen haben und vergangenes nicht nachweisen können oder wollen, da sie sich mit der Art ihres Verdienstes dann wiederum outen müssen.</p> <p>Die Idee des Projekts ist die Mietung von Wohnungen bzw. kleinen Zimmern für Sexarbeiterinnen in Kiel zur Überbrückung der schwierigen Situation in der Corona.-Krise. Gespräche mit möglichen Kooperationspartner*innen wie z.B. die Wohnungen gemeinnütziger Vereine oder Jugendherbergen und Pensionen in Kiel hat es bereits beginnend gegeben. Ihr eigenes Zimmer könnten die Frauen als Rückzugsort wahrnehmen und dies ggf. zur (Neu)orientierung in dieser schwierigen Zeit für sich nutzen.</p> <p>A. Personalkosten Aufstockung der Beraterin/ Sprachmittler* 2.000€ 2 Std/ Woche mal 20 Wochen</p> <p>B. Sachkosten 3.000€ Einzelunterbringung für Zimmer in Pensionen und Herbergen 100 Nächte pro 30€ Zimmer z.B. für vier Frauen á 25 Nächte oder für zwei Frauen á 50 Nächte</p> <hr/> <p>Gesamtbetrag 5.000€</p> <p>Eigenanteil Frauennetzwerk z.A. 1.000€ Beantragter Zuschuss Spendenparlament 4.000€</p>
Parlamentssitzung:	Kurzfristige Entscheidung im Rahmen einer Telefonkonferenz durch Vorstand / Finanzkommission. Förderung aus Feuerwehrtopf im Rahmen der Corona-Krise 2020. Die Mittel wurden aus Geldauflagen aus Strafprozessen zur Verfügung gestellt.
Bewilligte Summe:	4.000,00 €